



Kunst im öffentlichen  
Raum  
Niederösterreich

# Ruf gegen die Grenze transparento Barbara Holub/ Paul Rajakovics



KULTUR  
NIEDERÖSTERREICH







# Inhalt

## Contents

<b>Einführung</b> Introduction	3
<b>Performance-Dialog/</b> Performance dialogue <b>Ruf gegen die Grenze</b> Call against the border	13
<b>Ruf gegen die Grenze.</b> <b>Oder: Eine Welt ohne Außen</b> Call against the border. Or: A world that has no outside Maren Richter	32
<b>Impressum</b> Colophon	40



Blick auf die fließende Grenze inmitten der Donau zwischen Oberösterreich und Niederösterreich.  
View of the fluid border between Upper Austria and Lower Austria.

# Einführung/Introduction

## Ruf gegen die Grenze

### Call against the border

Ein Projekt von/A project by  
transparadiso  
Barbara Holub/Paul Rajakovics

Barbara Holub und Paul Rajakovics (transparadiso) betrachten die fließende Grenze zwischen Ober- und Niederösterreich inmitten der Donau im Strudengau als Testfeld zur „Überwindung“ von Grenzen. Grenzen sollen dabei nicht wegdiskutiert, sondern vielmehr in ihren vielfältigen Erscheinungsformen auch im Denken und Handeln thematisiert werden. Fragen nach symbolischen oder gesellschaftlichen Grenzen, Ausgrenzungen, Abgrenzungen, Eingrenzungen und das Potenzial des Überwindens von Grenzen standen im Mittelpunkt mehrerer Workshops und zahlreicher Gespräche mit BewohnerInnen aus Grein, St. Nikola und Mauthausen sowie Neustadt und der Umgebung, mit MusikerInnen, SchriftstellerInnen, SängerInnen, AlltagsperformerInnen und Grenz-Interessierten. Hier wurden Texte als Grundlage für Dialoge gesammelt, die transparadiso mit Auszügen aus dem Briefwechsel zwischen August Strindberg und Frida Uhl (1893/94)<sup>1</sup> ergänzte und in ein fiktional-experimentelles Text-/Musikstück transformierte.

Barbara Holub and Paul Rajakovics (transparadiso) launched a project that approached the flowing border between Upper and Lower Austria, which runs in the middle of the Danube in the Strudengau region, as a testing ground for “overcoming” borders. The aim was not to explain borders away, but to address their multifaceted manifestations, also in thought and action. The question of symbolic and/or social borders, marginalization, separation, limitation, and the potential to overcome borders was the focus of several workshops and numerous discussions with inhabitants from Grein, St. Nikola, Mauthausen, Neustadt and the surrounding area, as well as with musicians, writers, singers, performers, and people interested in borders. A collection of texts was assembled that served as a basis for several dialogues. transparadiso then added excerpts from the correspondence between August Strindberg and Frida Uhl (1893-94)<sup>1</sup> to these, thereby transforming everything into a fictional and experimental work of text and music.

Der RUF GEGEN DIE GRENZE wird über zwei spezielle großformatige Megafon-Skulpturen (anknüpfend an das Performance-Projekt TIMES OF DILEMMA, 2018) zwischen den gegenüberliegenden Donauufnern über die Landesgrenzen hinweg aufgeführt. Damit schafft transparadiso eine öffentliche Performance, die die Stimmen der Bevölkerung und deren Anliegen sowie auch mögliche kontroversielle Haltungen erklingen lässt.

Die Kultur des Dialogs – über ideologische und persönliche Grenzen und Interessen hinweg – zu pflegen, die auch eine neue Aufmerksamkeit auf das Zuhören legt, ist für transparadiso in Zeiten wachsender emotionaler und sozialer Kälte wesentlich, um neue Qualitäten des Zusammenlebens für die Gemeinschaft zu etablieren.

1 Friedrich Buchmayr (Hg.), Wenn nein, nein! August Strindberg und Frida Uhl, Briefwechsel 1893–1902, Weitra 1993. Die zitierten Stellen wurden in der originalen Schreibweise unverändert übernommen.

Using two special large-scale megaphone sculptures (based on the performance-project TIMES OF DILEMMA, 2018), RUF GEGEN DIE GRENZE (Call against the Border) was performed on and between the two banks of the Danube, across the border between the two states of Upper and Lower Austria. In this way, transparadiso created a public performance in which the voices of local residents – their demands and their potentially controversial attitudes – could be heard.

For transparadiso, fostering the culture of dialogue across ideological and personal borders and interests places new emphasis on listening and is important for establishing new qualities of how people can live together in society in this age of ever growing emotional and social indifference.

1 Friedrich Buchmayr (Hg.), Wenn nein, nein! August Strindberg und Frida Uhl, Briefwechsel 1893–1902 (August Strindberg and Frida Uhl, Letters 1893–1902), Weitra 1993. The passages quoted here were translated especially for this brochure.





Workshop im Gemeindezentrum St.Nikola.  
Workshop at the St.Nikola town hall.



Ein Zeichen für Gemeinschaft: Die Familie Leonhartsberger beschloss, ihre Fleischhauerei als Imbissstube und neuen Dorftreffpunkt zu aktivieren, nachdem es in St. Nikola kein Gasthaus mehr gibt.  
Sign of engagement for the community: The Leonhartsberger family decided to turn their butcher's shop into a place to meet, now that St.Nikola no longer has a local inn.

### TeilnehmerInnen an Workshops und Gesprächen

Participants in the workshops and discussions

Anna Maria Brandstätter, Franz Edlinger, Peter Gstöttmaier, Ewa Hanushevsky, Bohdan Hanushevsky, Sarah Kamleitner, Reinhard Leonhartsberger, Eckhard Oberklammer, Pelin Ovat, Ted Pawloff, Heidi Pölzguter, Lothar Pühringer, Nikolaus Prinz, Andrea Taspinarli, Hubert Tazreiter, Markus Teufel, Roland Wegerer, SchülerInnen der Volksschule St. Nikola (3. und 4. Klasse)/students of St. Nikola's elementary school.

# 1. Performance

Grein (Oberösterreich) / Neustadt, Anlegestelle Fähre (Niederösterreich)

Festival der Regionen

29. Juni 2019



## PerformerInnen/Performers

Anna Maria Brandstätter, koelet3 (Bohdan Hanushevsky, Ziehharmonika; Ewa Hanushevsky, Saxofon), Pelin Ovat, Christine Scholl, Andrea Taspinarli; das Publikum war ebenfalls eingeladen einen „Ruf gegen die Grenze“ auszusprechen / the audience was also invited to make a “Call against the border”.

















**RUF GEGEN DIE GRENZE** basiert auf Textbeiträgen von /is based on texts by August Strindberg (AS), Frida Uhl (FU), Volksschule St. Nikola, Pelin Ovat, Barbara Holub, Heidi Pölzguter, Peter Gstöttmaier, Walter Edtbauer, Ted Pawloff, St. Nikola Workshop, Eckhard Oberklammer sowie 3-mal „open mike“ für die BesucherInnen/and three open mike events for the visitors.



# Performance-Dialog/ Performance dialogue Ruf gegen die Grenze Call against the border

---

*Weckruf gegen die Grenze*

---

Niederösterreich (NÖ): Wir wollen nicht mehr einsam sein! Wir brauchen mehr Liebe!

Oberösterreich (OÖ)/August Strindberg (AS)  
(5. 3. 1893): Verachten Sie mich nicht,  
dass ich Sie so mit Ehrfurcht  
behandelt habe. Ich liebe Sie, aber  
wer nicht zum Kind werden kann,  
er kann nicht lieben!

NÖ: Ich wurde schon als Kind gemobbt,  
mit allen möglichen Dingen beworfen.  
Ich bin mit Klumpfüßen auf die Welt  
gekommen. Ich war seelisch am Ende.

OÖ: Das Gegenüber darf man nicht  
überfordern.

NÖ: Was heißt überfordern? Wann  
„überfordere“ ich jemand?

OÖ: Wenn ich mehr verlange, als er  
oder sie leisten kann; wenn ich  
jemand bloßstelle.

---

*Ein paar Töne (Saxofon/Ziehharmonika)*

---

---

*Wake-up call against the border*

---

Lower Austria (LA): We don't want to be lonely anymore! We need more love!

Upper Austria (UA) / August Strindberg (AS)  
(March 5, 1893): Don't despise me for  
treating you with such reverence.  
I love you, but he who cannot  
become a child cannot love!

LA: I was bullied as a child; people  
threw all kinds of things at me. I was  
born with club feet. Emotionally, I was  
at the end of my rope.

UA: You shouldn't ask too much of  
the person you're talking to.

LA: What does asking too much mean?  
When do I ask too much of someone?

UA: When I demand more from  
them than they can deliver; when  
I make someone look like a fool.

---

*A few sounds (saxophone/accordion)*

---

OÖ/Frida Uhl (FU) (12.3.1893): Auch muß mein Roman fertig werden u. in Druck erscheinen. Dies wären also meine Angelegenheiten. Nun zu Ihnen. Bevor von einer neuen Existenz die Rede sein kann, muss mit der alten gründlich aufgeräumt werden. Auch bei Ihnen. [...] Na – das wäre nun des Geschäftlichen genug, ... zu viel? meinen Sie? – Aber ich muß und will Ihnen eben beweisen, daß ich klüger bin od. sein möchte, als schön. Nun sind sie wohl zufrieden. Frida.

NÖ (AS, 16. 3. 1893): Ach, du schlägst mir eine 6 Monate dauernde geistige Ehe vor! Das würde in weiterer Folge deinen allzu irdischen Gatten in ein Irrenhaus bringen. Wenn du deine Meinung nicht änderst, unterwerfe ich mich deiner mächtigen Hand, aber nur unter der Bedingung, dass du mich während dieser grausamen Zeit unabhängig bleiben lässt. Ich umarme dich, lieber Engel, und rufe dich in die Wirklichkeit zurück, die alles übertrifft, wovon ein junges Mädchen träumt. Dein himmlischer Gatte. August.

oö: Ausgelacht haben sie mich, wegen meines deutschen Akzents. Meine Mutter sagte: „Kümmere dich nicht um die Gassenkinder.“

NÖ: Die anderen fühlen sich traurig.  
oö: Geschämt habe ich mich dafür noch viel mehr. Aber dann haben sie weiter gelacht. Über meine dicken Wollstrumpfhosen, deren Knie oft aufgerissen waren, geblutet haben, als ich beim Rollschuhfahren stürzte.

UA/Frida Uhl (FU) (March 12, 1893): My novel also needs to be finished and published, but that's my affair. Now to you. Before embarking on a new life can be discussed, the old one must be thoroughly done away with. This applies to you. [...] Well, enough about business ... Too much? You think? – But I need to, and want to, prove to you that I am, or want to be, more smart than beautiful. Now you are probably satisfied. Frida.

LA (AS, March 16, 1893): So, you propose six months of intellectual marriage! That would ultimately drive your all-too-worldly husband to the madhouse. If you don't change your mind, I will submit myself to your mighty hand, but only on condition that you let me be independent during this terrible time. I embrace you, dear angel, and urge you to come back to reality – a reality that reaches beyond everything a young girl dreams about. Your heavenly husband, August.

UA: They laughed at me because of my German accent. My mother said, "Don't pay those gutter-snipes any mind."

LA: The others feel sad.

UA: That made me even more ashamed. But they kept laughing. About my thick wool stockings with the knees often ripped and bloody, after I fell while roller skating.

LA: They were always laughing. Laughing about me, my mishaps, my falls. About my not being able to defend myself. My upbringing was too good.

NÖ: Und sie haben immer gelacht.  
Über mich gelacht, über meine Missgeschicke gelacht, meine Stürze. Dass ich mich nicht wehren kann. Ich hatte eine zu gute Erziehung.

ÖÖ (FU, 17. 3. 1893): Was ihre Unabhängigkeit betrifft: Natürlich mein lieber Freund, haben Sie die, wie Sie sie immer haben werden, unbegrenzt. Ich will ihre Freundin sein, nicht Ihre Herrin, verstehen Sie doch. [...] Ich gestatte Ihnen alle Seitensprünge, die Ihr Herz begehrt.

NÖ: Eine Grenze kann wütend machen.  
Man kann traurig werden.  
Du sollst aufmachen.

ÖÖ: Als ich vier Jahre alt war, kam mein Vater mich in Istanbul besuchen. Er breitete die Arme aus in freudiger Erwartung, dass ich auf ihn zulaufen würde. Aber ich kannte ihn gar nicht.

NÖ: Ich hab mich ja immer um meinen Bruder gekümmert, als wäre ich seine Mutter. Und jetzt ist er so selbstständig, dass er mich nicht mehr braucht. Was tu ich denn da jetzt mit meinem Leben?

---

*Musik/ein paar Töne – fragend*

---

NÖ (AS, 16. 3. 1893): Eine ehrenwerte Liebe, die auf dem Weg zu einer Ehe ist, hat ihre ökonomische Seite, das gebe ich unstreitig zu; aber die Ehe darf kein Handelsabkommen sein. [...] Du hast die Macht mißbraucht, die ich dir gegeben habe, und ich bin Dein lächerli-

UA (FU, March 17, 1893): Concerning your independence, naturally, my dear friend, you have it like you will always have it – unlimited. Please understand, I want to be your friend, not your mistress. [...] I permit you to have all the affairs your heart desires.

LA: A border can make you angry.  
It can make you sad.  
You should open up.

UA: When I was four years old, my father came to visit me in Istanbul. He opened his arms wide, happily expecting me to come running to him, but I didn't recognize him at all.

LA: I always took care of my brother as if I were his mother. And now, he is so independent that he no longer needs me. What do I do with my life now?

---

*Music/a few sounds – questioning*

---

LA (AS, March 16, 1893): I wholeheartedly agree that an honorable love on its way to marriage has its economic side; but marriage shouldn't be a trade agreement. [...] You abused the power that I gave you, and I became your ridiculous slave. [...] It is a thin line between pity and contempt, and you disdain me as it is. Your offer of my not needing to be faithful to you hurt me, because it proves that you don't really love me. From this day forward, I forbid you to have anything at all to do with my business affairs – anything at all. We will see whether



cher Sklave geworden. [...] Vom Mitleid zur Verachtung ist es nur ein kleiner Schritt, und Du verachtetest mich bereits. Dein Dispens, daß ich dir nicht treu bleiben muß, hat mich verletzt, denn er beweist, daß Du mich gar nicht liebst. Vom heutigen Tag an verbiete ich dir jegliche Beschäftigung mit meinen Geschäften, jegliche. Wir werden sehen, ob sich unsere Liebe nicht von ihrem eigenen Feuer ernähren kann, ohne diesen scheußlichen Brennstoff.

oö: Es ist schön, wenn ich mich auf die Regeln verlassen kann.

Nö (AS, 16. 3. 1893): Ich liebe meine Liebe, weil Du meine Liebe bist. Aber Du liebst meine chaotischen Verhältnisse, weil Dir das die Oberhand in diesem Kampf der Geschlechter um die Erhaltung der Persönlichkeit gibt. [...] Weißt Du, kleines Ding, was sich in einer Menschenseele unter dem Deckmantel edler Gefühle abspielt? Die Mächte der Finsternis spielen ihr häßliches Spiel, und nur der Seher sieht hier klar! Ich bin ein Seher, und ich möchte nicht das Spielzeug meiner eigenen Schöpferkraft sein, die Leib geworden ist in einer kleinen Frau, so reizend, daß sie einen Gott verführen könnte!

---

*Pfeifen/Anna Maria*  
+ einige Töne (schräg/schriil)

---

oö: Ich wünsche mir, in einer Filiale zu arbeiten, beim Spar oder Unimarkt. Ich möchte gerne richtig selbstständig sein.

Nö: Du meinst gutes Gefühl und Wärme.

our love can't be nourished by its own fire, without this horrible fuel.

UA: It's nice when I can rely on the rules.

LA (March 16, 1893): I love my love, because you are my love. But you love my chaotic life because it gives you the upper hand in this battle between the sexes to save our personalities. [...] Do you know, little thing, what takes place in the human soul under the guise of noble emotions? The powers of darkness play their ugly game where only the visionary sees clearly! I am a visionary and I don't want to be the toy of my own creative power – one that has taken on the shape of a small woman, so lovely that she could seduce a god!

---

*Whistling/Anna Maria +*  
*some sounds (off-key/piercing)*

---

UA: I wish I could work in a supermarket chain, like Spar or Unimarkt. I want to be truly independent.

LA: You mean feeling good and warm.

UA: I want to travel, I've always wanted to. And I would surely find a purpose again, probably something to do with helping people.

LA: It requires courage.

UA (FU, March 30, 1893): I love you enough to want you to be happy, even if it means sacrificing my own happiness. Say the word and

OÖ: Ich würde gerne reisen, das wollte ich immer schon. Und da würde ich mir sicher wieder eine Aufgabe suchen. Wahrscheinlich wieder etwas Soziales.

I'll take back the note, and everything will be as if nothing had ever happened between us.

LA: Let us through!

UA: First you need to prove that you have courage.

LA: I went through half a year of talk therapy. I had serious problems with aggression. I even tried to choke one of my colleagues. Since then, I'm afraid of other people, afraid something like that will happen again. I always wanted to travel the world.

UA: It's difficult if you want to cross a border. Your own border ...

LA: I found myself, and that is a real border.

---

*Tonal announcement:*

*LA: open mike for visitors of  
RUF GEGEN DIE GRENZE*

---

UA (FU, June 24, 1893): Say, my dear, do you still love me a little bit from afar? I love you so much, so unbelievably much. I would have never thought. When I will come? As soon as I can bring you good news and money – as soon as my work here is done.

LA: Everyone needs peace and quiet.

UA: You've already proved your courage. You said clearly that you wanted to change groups.

LA: It's not the time for this now.

NÖ: Mut braucht es.

OÖ (FU, 30. 3. 1893): Ich liebe Sie genug, um Ihr Glück zu wollen, auf Kosten des meinen. Sagen Sie mir ein Wort und ich widerrufe die Notiz, und alles ist, als wäre nie etwas zwischen uns gewesen.

NÖ: Lass uns durch!

OÖ: Den Mut musst du erst einmal beweisen.

NÖ: Ich hatte ein halbes Jahr Gesprächstherapie, ich hatte ziemliche Aggressionen. Ich hab einen Kollegen sogar gewürgt. Seither hab ich Angst vor anderen Menschen, dass so etwas wieder passiert. Ich wollte immer die Welt bereisen.

OÖ: Es ist schwierig, wenn man über eine Grenze will. Die eigene Grenze ...

NÖ: Ich habe mich erfahren – und das ist eine reale Grenze.

---

*Klangliche Ankündigung NÖ:  
„open mike“ für BesucherInnen von  
RUF GEGEN DIE GRENZE*

---

OÖ (FU, 24. 6. 1893): Sag' Herz – hast Du mich denn doch ein klein wenig lieb – in der Entfernung? Ich hab' Dich so lieb – so unsagbar lieb.

Hätt' es nimmer geträumt. Wann ich komme? Sobald ich Dir gute Nachricht u. Geld bringen kann – sobald mein Werk hier vollbracht.

NÖ: Jeder braucht für sich Ruhe.

oö: Den Mut hast du ja schon bewiesen. Du hast ja deutlich gesagt, du möchtest die Gruppe wechseln.

NÖ: Das gehört jetzt nicht hierher.  
oö: In einem fremden Land zu leben und zu spüren, dass man immer eine Fremde bleiben wird. Aufgrund des Aussehens, der Sprache und der anderen Sozialisierung. Da fühle ich mich ausgegrenzt.

NÖ: Das gehört nicht hierher.

oö: Glück! Mitander reden. Eine Grenze kann wütend machen. Dass man lange warten soll. Man muss einen Pass machen. Die Tür zusperren.

NÖ: Als bunter Paradiesvogel aus der Stadt in einer kleinen, konservativen dörflichen Struktur leben und deshalb nicht akzeptiert werden, das eigene Potenzial nicht einbringen dürfen. Da fühle ich mich ausgegrenzt.

oö: Das gehört nicht hierher.

---

*Weckruf gegen die Grenze*

---

NÖ (AS, 26. 6. 1893): Mag sein, daß ich verbraucht bin durch übermäßige Arbeit, Leid, Not. Meine Frühlingsliebe (zweiter Frühling! leider) hat mich für

UA: Living in a foreign land and feeling like you will always be a foreigner, because you look different, speak a different language, and were raised differently. That's why I feel marginalized.

LA: It's not the time or place for this now.

UA: Happiness! Talking to each other. A border can make you angry. That you have to wait so long. A passport has to be made. The door locked.

LA: For a colorful, flamboyant person from the city, moving to a small, conservative, rural environment means not being accepted, not being able to realize your own potential. That's why I feel marginalized.

UA: It's not the time or place for this now.

---

*Wake-up call against the border*

---

LA (AS, June 26, 1893): Maybe I'm worn out by excessive work, suffering, and hardship. My spring love (second spring, unfortunately!) woke me up for a moment, but the past leaves me no peace and breeds discord in my life. Fear of the future haunts me, and I no longer have the strength to reach for the fruits that I have to wait for after so many years of work.

UA: Overcoming!

LA: That is another issue.

einen Augenblick aufgeweckt, aber die Vergangenheit läßt mir keine Ruhe und sät Zwietracht in mein Leben. Die Angst vor der Zukunft verfolgt mich, und ich habe nicht mehr die Kraft, die Hand nach den Früchten auszustrecken, die nach so vielen Jahren der Arbeit auf mich warten müssen.

oö: Überwindung!

Nö: Das ist ein anderes Thema.

oö: Wessen Thema ist das?

Nö: Das war eine ganz große Enttäuschung für meine Mutter. Sie glaubte daran, dass sie einen Einfluss haben würde, wenn sie Fakten bringt.

oö: Überwindung!

Nö: ... aber das ist einfach verpufft.

oö: Jeder hat seinen Freiraum.

Nö: Sie hielt ihre Reden. Sie hat gesagt, was sie zu sagen hatte, und alle haben es gehört. Aber sie haben abgestimmt, als hätten sie es nicht gehört.

oö (FU, 4. 7. 1893): August, Deine letzte Karte ist eine Schande. [...] Laß es mich postwendend wissen, ob Du – ja oder nein – ein Dementi verlangst für das, was ich, Deine Frau, tun mußte. Wenn Du diese Absicht hast, schwöre ich Dir, nie mehr irgendeine Deiner Angelegenheiten anzurühren. [...] Und wenn jetzt alles zusammenbricht, ich kann es nicht verhindern. Aber ich werde nicht dabei sein. Du wirst jetzt von mir das letzte Mal in Deinem Leben gehört haben. [...] Frida.

UA: Whose issue is it?

LA: That was a major disappointment for my mother. She believed that she could make a difference if she presented facts.

UA: Overcoming!

LA: ... But that simply fizzled out.

UA: Everyone has their freedom.

LA: She held her speeches. She said what she had to say, and everyone heard it. But they voted as if they hadn't.

UA (FU, July 4, 1893): August, your last postcard is a disgrace. [...] Let me know straight away if you demand me to repudiate – yes or no – what I, your wife, had to do. If that is your intention, I swear I will never meddle with any of your affairs again. [...] And if everything falls apart now, I won't be able to prevent it, but I also won't be part of it. This is the last time you'll hear from me for the rest of your life. [...] Frida.

LA: Some people are not allowed to cross the border. You feel marginalized.

UA: Her speeches simple fizzled out.

---

*Tonal announcement:*

UA: *Open mike for visitors of  
RUF GEGEN DIE GRENZE*

---



NÖ: Manche Leute dürfen nicht über die Grenze. Man fühlt sich ausgeschlossen.

oÖ: Ihre Reden, einfach verpufft.

---

*Klangliche Ankündigung OÖ:  
„open mike“ für BesucherInnen von  
RUF GEGEN DIE GRENZE*

---

OÖ (FU, 4. 7. 1893): Das ist der Augenblick, Dir die Wahrheit zu sagen. Ich habe Dir alles gegeben: Herz, Seele und meine Arbeitskraft. [...] Du? Du hast mich behandelt wie ein Wesen, das extra dafür gemacht ist, Deine Launen zu ertragen. Du hast mich bis aufs Blut gequält. – Ich rede nicht von Kleinigkeiten. Ich war bereit, alles zu ertragen, schweigend zu ertragen, weil ich Dich liebte. Ich hätte von Deiner Seite nur ein kleines Fünkchen jener großen Liebe gebraucht, die Du mir geschworen hast, bevor ich mich mit Dir verlobt habe.

NÖ: Die Dinge, die mich geprägt haben, die mit ihrer Persönlichkeit zu tun haben, die haben ihr ermöglicht, diese Art von Charisma und Persönlichkeit zu sein, aber das Resultat davon im öffentlichen Leben hat mich nicht tangiert. Das war ihre eigene Geschichte...

oÖ: Man sollte auch ein bisschen zu zweit sein. Wenn man jemanden ignoriert, dann kommt Krieg.

NÖ (AS, 25. 7. 1893): Wenn ich nicht böse werde so wirst Du böse, wenn ich böse werde so wirst du böse. Da Du um

UA/FU (July 4, 1893): This is the moment to tell you the truth. I have given you everything: my heart, my soul, and my strength to work. [...] You? You treated me like a creature that was born especially to put up with your moods. You have tormented me mercilessly. – I'm not talking about small things. I was ready to bear everything silently, because I loved you. All I would have needed was a small spark of the great love you swore to me before I became engaged to you.

LA: The things that defined me, that have to do with her personality, have enabled her to have this kind of charisma and personality, but the significance this had in public life was not my concern. That was her story...

UA: Couples should also spend some time alone together. If you ignore someone, war will break out.

LA/AS (July 25, 1893): When I don't get angry, you get angry, and when I get angry, you also get angry. When you ask me for forgiveness and I forgive you, you get angry. [...] I am a truly sick person, I am paralyzed. Everything around me is collapsing, and I can't move!

UA (FU, July 30, 1893): August, dear August, courage, I beg you. My friend, I would cry all day if I had any tears left. But I don't. Courage, let us do what we are supposed to do.

Verzeihung bittest und ich verzeihe, so wirst Du wüthend. [...] Ich bin wirklich ein Kranker, ein Gelähmter. Alles um mich herum stürzt zusammen und ich rühre mich nicht mehr!

ÖÖ (FU, 30. 7. 1893): August, lieber August: Mut, ich flehe dich an. Mein Freund, ich würde den ganzen Tag weinen, wenn ich noch Tränen hätte. Ich habe keine mehr. Mut also, tun wir unsere Pflicht.

NÖ: Wir wissen heute viel mehr über diese Dinge. Wir wissen, dass Kooperation die Basis des Lebens ist. Wir wissen, dass Menschen vom ersten Atemzug an Beziehungswesen sind.

öÖ: Man sollte auch Leute über Grenzen lassen.

---

*Weckruf gegen die Grenze*

---

öÖ: Wenn ich etwas nicht erreichen kann, bin ich anderen nicht neidig. Ich leide nicht darunter. Es gibt nicht viel, was mir wirklich wehtut. Wenn das jetzt nicht so gut geht, mache ich etwas anderes. Aber den Biss hab ich schon, ich bin schon ehrgeizig. Aber es ist mir Feindschaften nicht wert, dass man nicht mehr miteinander reden kann. Ich hab auch die Erfahrung gemacht, dass das mit der Zeit abflaut. Man wird älter und kann die Dinge anders sehen.

NÖ (AS, 7. 8. 1893): In meinen stillen Stunden mache ich mir Vorwürfe ... daß ich Deine Person und deine Karriere zu wenig ernst genommen

LA: Today, we know a lot more about these things. We know that collaboration is the basis of life. We know that humans are social beings, from their first breath onward.

UA: People should also be allowed to cross borders.

---

*Wake-up call against the border*

---

UA: If I'm not able to achieve something, I don't envy others who can. I don't suffer because of it. There isn't much that really hurts me. If something doesn't go so well these days, then I do something else. I still have grit, I'm ambitious. But it's not worth making enemies over and not being able to talk to each other anymore. I have also learned that this becomes less important over time. As you get older, you see things differently.

LA (AS, August 7, 1893): In my quiet moments, I blame myself ... that I didn't take you and your career more seriously, that I oppressed you. But I didn't know the value of your talent and hadn't read a word. Now that I have read your articles and your style, full of wit and color, I am aware that you are someone, and that it wasn't right of me not to take you seriously.

UA: Go away, we want peace.

---

*Music/a few sounds*

---

habe, Dich unterdrückt habe. Aber ich kannte den Wert Deines Talents nicht, hatte nicht ein Wort gelesen. Jetzt, wo ich Deine Artikel gelesen habe mit Deinem Stil voll Geist und Farbe, wird mir bewußt, daß Du jemand bist und daß es nicht recht von mir war, Dich zu belächeln.

oö: Geh weg, wir wollen Frieden.

---

*Musik/ein paar Töne*

---

OÖ: Ich glaube an eine Kombination von Rigorosität und Liebe. Die Rigorosität im Sinne einer direkten Ansprechung dessen, wie extrem, wie gefährlich die geleiteten Dinge sind.

NÖ (AS, 7. 8. 1893): Du wirfst die Liebe für den Ruhm weg, aber ich kann Dir sagen, es kommt der Augenblick, da besitzt Du den Ruhm und möchtest ihn ansputzen. Dann ist es so leer, so öde um Dich, und Du würdest gerne die Lorbeeren gegen einen Kranz Rosen tauschen.

oö: Wenn man jemanden ignoriert, dann kommt Krieg.

NÖ: Weil die Leute es ja im Grunde wissen. Sie wollen es ja genau deshalb nicht wissen. Es bringt nichts, sich ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Und zugleich mit Liebe die Werte, die Fundiertheit des Wahrhaftigen in der Position eines jeden anzusprechen. Jeder hat Bedürfnisse.

UA: I believe in a combination of rigor and love. Rigor in the sense of directly addressing how extreme, how dangerous controlled things are.

LA (AS, August 7, 1893): You throw away love for the sake of glory, but I can tell you that there will come a time when you will have glory but will want to spit in its face. It's so empty then, so bleak around you that you would trade the laurels for a wreath of roses.

UA: If you ignore someone, war will break out.

LA: Because people know, basically. That's exactly why they don't want to know. There's no use beating around the bush, while at the same time addressing, with love, the values, and the basis of what is truthful within the stance of each person. Everyone has needs.

---

*Tonal announcement:*

*LA: Open mike for visitors of  
RUF GEGEN DIE GRENZE*

---

LA (AS, August 7, 1893): I am a man of the future – so manly, that I do my best to hide it. That's why I play the misogynist. My instincts are so healthy that they always lead me down a good path, where an abundance of love awaits me, seasoned with a woman's cruelties.

UA: Friendly. Let's go!

---

*Klangliche Ankündigung OÖ:  
„open mike“ für BesucherInnen von  
RUFE GEGEN DIE GRENZE*

---

NÖ (AS, 7. 8. 1893): Ich bin der Mann der Zukunft, so männlich, daß ich mein möglichstes tue, es zu verbergen. Deshalb spiele ich den Frauenfeind. Mein Instinkt ist so gesund, daß er mich immer auf den guten Weg führt, wo mich ein Übermaß an Liebe erwartet, gewürzt mit der Grausamkeit einer Frau.

OÖ: Freundlich. Lass uns gehen!

NÖ: Es nimmt sich niemand mehr die Zeit zuzuhören.

OÖ: Am Geburtstag meines Sohnes haben wir über die Radikalen gesprochen. Und man weiß, dass viele dieser Leute aus sehr gutem Elternhaus stammen. Wie kommt das? Man kann die Leute verstehen, die ausgegrenzt, vaterlos und perspektivenlos sind. Diese jungen Leute aus gutem Elternhaus sind aber genauso perspektivenlos. Denen hat unsere Art zu leben sowohl die Intensität, die kulturelle Identität morsch gemacht, den Stolz und den Sinn weggenommen, die Herausforderungen, wie das Leben wirklich ist. Die sind genauso orientierungslos, und wenn sie irgendetwas finden, das ihnen Orientierung gibt, dann rennen sie da mit.

NÖ: Situationselastische Grenze?  
Wie kann man das verstehen?

LA: No one takes the time to listen anymore.

UA: At my son's birthday, we talked about the radicals. And how many of them are from a good home. Why is that? You can understand people who are marginalized, fatherless, and have no prospects. These young people from good homes also have no prospects, however. Our way of life has ruined intensity and cultural identity; it has taken away pride and meaning in life, the challenges, what life really is. They also have little direction, and when they find something that does give them direction, they go along with it.

LA: A border that is elastic depending on the situation? What does that mean?

---

*Whistling/Anna Maria or saxophone*

---

UA: That people aren't allowed to argue.

LA: Where should I go, I'm at my wits' end. It scares me. My constant forgetfulness frightens me.

UA: Open your eyes and be curious. Let your intellect breathe and try alternatives. Open your soul and seek warmth.

LA: I wish I could live somewhere else entirely, on another continent. I would probably look for something to do where I can help people again,



oö: Dass man nicht streiten darf.

Nö: Wo soll i hingehn, i kann nimma,  
es ängstigt mi, mei ständigs Vagessen  
mocht ma so Ongst.

oö: Augen auf und der Neugierde  
ihren Lauf. Verstand atmen lassen  
und Alternativen prüfen. Seele  
öffnen und die Wärme suchen.

Nö: Ich wünsche mir, ganz woanders  
zu leben. Auf einem anderen Kontinent.  
Wahrscheinlich würde ich mir wieder  
etwas suchen, wo ich helfen kann.  
Dass ich die Last ablegen kann. Oder  
ich ziehe die Bergschuhe an. Die Welt  
ist so schön, und ich bin da, aber ich  
schaffe es nicht, mich loszureißen. Ich  
brauche eine andere Person, die mich  
mitreißt.

oö (FU, 26. 8. 1894): Jetzt bin ich  
wieder die geworden, die ich war.  
Ich habe meinen festen, unbeug-  
samen Willen wiedererlangt, meine  
Liebe zur Arbeit. Damit geht man  
nicht seinem Untergang entgegen.

Nö: Denn die Lehre ihres Lebens, die  
den Extremismus ihres Verhaltens  
danach erklärt. Und das sind ganz  
viele heutzutage. Und daher rührt  
ein Teil der Rechtsextremen.

oö (FU, 26. 8. 1894): Sag mir, was für  
ein Vergnügen hast Du daran, alles  
um Dich herum zu beschmutzen?  
Das würde mich interessieren, als  
psychologisches Rätsel.

Nö: Du sollst aufhören. Trösten!

where I can relieve my burden. Or, I'd  
lace up my hiking boots. The whole  
world is so beautiful, but I'm here;  
I can't manage to get away. I need  
another person to motivate me to go  
with them.

UA (FU, August 26, 1894): I'm now  
the person I once was again. I've  
regained my strong, unbending  
will, my love for work. Thanks  
to this, I'm not heading toward  
demise.

LA: Because of the lesson of their  
lives, which in hindsight explains the  
extremism of their behavior.  
And there are many of them today.  
And that is where some of the  
right-wing extremists come from.

UA (FU, August 26, 1894): Tell me what  
pleasure you get from making  
everything around you dirty?  
It fascinates me, as a mind game.

LA: You should stop. Comforting!

UA/FU (August 26, 1893): But ultimately  
this doesn't concern me. I'm  
following my path. You want to  
follow me? Fine. I'll be happy.  
But I won't go around covered in  
dirt, and I won't let the pride I  
have rightfully earned, all my  
self-confidence, all my individual-  
ity be killed anymore. Only now  
do I understand what you were  
trying to turn me into. That was  
really low!

OÖ (FU, 26. 8. 1894): [...] Aber letztendlich betrifft mich das nicht. Ich gehe meinen Weg. Willst Du mir folgen – gut. Ich werde glücklich sein. Aber ich gehe nicht mehr bedeckt von Schmutz, und ich lasse nicht mehr jeden rechtmäßigen Stolz töten, jedes Selbstwertgefühl, selbst jede Individualität. Jetzt erst merke ich, was Du im Begriff warst aus mir zu machen. Das war wirklich Unterklasse!

LA/Peter Gstöttmaier:  
It wasn't always like this  
It was narrow  
It was a long way  
I never gave up  
I always wanted more  
I always tried  
Now it's no longer narrow  
Now it's nice and wide – I'm free  
Now I do what I want  
So good, so great

---

*Cheers/trumpet for the finish*

---

NÖ/Peter Gstöttmaier:  
woa net oiweu so  
woa eng  
woa a longa Weg  
hob nia aufgebm  
hob imma mehr wolln  
hob mi imma bemüht  
jetzt is nimma eng  
jetzt is schen weit – bin frei  
jetzt moch i, wos i wü  
so guat, so supa

THE END

---

*Jubel/Trompeten zum Abschluss*

---

ENDE

## 2. Performance

St. Nikola (Oberösterreich)/Neustadtl, Badestrand (Niederösterreich)

Festival der Regionen

5. Juli 2019



### PerformerInnen/Performers

Anna Maria Brandstätter, kohelet3 (Bohdan Hanushevsky, Ziehharmonika; Ewa Hanushevsky, Saxofon), Pelin Ovat, Christine Scholl, Andrea Taspinarli; das Publikum war ebenfalls eingeladen einen „Ruf gegen die Grenze“ auszusprechen/the audience was also invited to make a “Call against the border”.

















# Ruf gegen die Grenze. Oder: Eine Welt ohne Außen Call against the border. Or: A world that has no outside

Maren Richter

„Eines der wesentlichen Ergebnisse der Globalisierung ist, eine gemeinsame Welt geschaffen zu haben, (...) eine Welt ohne ‚Außen‘.“  
*Michael Hardt und Antonio Negri, Common Wealth*<sup>1</sup>

Müsste man einen Befund über die Gegenwart erstellen, so würde man diesen mit »krisenhaft« übertiteln. Wir befinden uns in einer Zeit planetarischer Interkonnektivität, die durch algorithmische Regierungsstile und Bildpolitiken sowohl mit hohem als auch kurz andauerndem Viralitätscharakter bestimmt und oftmals durch Affektpolitik gesteuert ist. Grenzen spielen in der Konfiguration der Krisenhaftigkeit eine wesentliche Rolle. Zur vermeintlichen Risikominimierung von Krisen werden in immer kürzeren Intervallen neue Grenzen gesetzt, gezogen oder alte Grenzen reanimiert. Diesem Bedrohungsdenken ist die Überzeugung inhärent, dass der Krise ein stabiler, ja sogar idealer Zustand vorausgegangen sei, der aus den Fugen geraten ist und den es mit oftmals rückwärtsgewandten Formeln sozialer Strukturen, Lebensweisen

“One primary effect of globalization, however, is the creation of a common world, (...) a world that has no ‘outside.’”  
(Michael Hardt and Antonio Negri, *Common Wealth*)<sup>1</sup>

If we had to diagnose our present day, we would probably title it as being “in a crisis.” We live in a time of planetary interconnectedness; a time defined by algorithmic governance and image politics with extreme, short-lived virality; a time that is often guided by the politics of affect. Borders play an essential role in this configuration defined by crises. New borders are conceived and established in ever shorter intervals or old borders are brought back to life as a way of allegedly minimizing the risk of crisis. The idea that we are constantly under threat is based on the inherent belief that the time before the crisis was a stable, even ideal state that fell apart and now needs to be restored with the help of what are often backward-looking, formulaic social structures and lifestyles. If we were to critically evaluate this driving force, we might argue that the crisis primarily exposes

und -stile wiederherzustellen gilt. Möchte man diese Triebkraft kritisch bewerten, könnte man im Umkehrschluss feststellen, dass sich in der Krise vor allem die Grenzen eines Systems erkennen lassen, wie etwa jene der Logik des Kapitals, wodurch wir mit perpetuierender Ressourcenausbeutung und profitorientiertem Wachstumsdenken ökologisch wie ökonomisch auf einen planetarischen Kollaps zusteuern.

RUF GEGEN DIE GRENZE des Kollektivs transparadiso, das seit 1999 als Plattform für kritische künstlerische und urbane Raumpraxen von der Künstlerin Barbara Holub und dem Architekten/Urbanisten Paul Rajakovics betrieben wird, war die Einladung an die BewohnerInnen von fünf Gemeinden im Strudengau, sich an der Landesgrenze zwischen Ober- und Niederösterreich mit den multiplen Mechanismen der Wechselwirkung von Krisenhaftem und Grenzen zu beschäftigen, um daraus eine gemeinsame Performance zu entwickeln. Mithilfe zweier überdimensionierter Megafone traten die BewohnerInnen der Gemeinden in einen Dialog mit ihren Nachbarn am gegenüberliegenden Ufer – über die Donau hinweg, die dort zugleich die Landesgrenze markiert. Flüsse und Meere stellten seit jeher nicht nur eine Herausforderung menschlichen Eroberungswillens dar, sie waren zugleich brauchbar für die Manifestation territorialer Ansprüche. Als 1494 die vorherrschenden Seemächte Spanien und Portugal die gesamte Welt in zwei Hälften teilten oder als in der Kongokonferenz 1885 in Berlin der Kontinent Afrika an die europäischen Kolonialmächte vergeben wurde, waren es oftmals

the limits of a system—for example, the limits of the logic of capital, which causes us to head toward an ecological and economic planetary collapse through our perpetual exploitation of resources and the idea of profit-driven growth.

The transparadiso collective founded by the artist Barbara Holub and the architect and urbanist Paul Rajakovics, has been working on critical artistic and urban spatial practices since 1999. In their project CALL AGAINST THE BORDER, they invited the inhabitants of five communities in the Strudengau region located along the border between Upper and Lower Austria to explore the many mechanisms involved in the interplay between crisis and borders and to translate this into a joint performance. The inhabitants of the different communities engaged in a dialogue with their neighbors on the opposite banks of the Danube using two huge megaphones to interact across the river, which here also represents the border between Upper and Lower Austria. Rivers and oceans have always posed a challenge for the human desire to conquer; at the same time they often have acted as the manifestations of territorial claims. When the greatest naval powers Spain and Portugal divided the entire world into two halves in 1494, or when at the Congo Conference in Berlin the African continent was distributed among the European colonial powers in 1885, bodies of water often served as practical demarcation lines. The line seemed to be the perfect geometric insignia for visualizing territorial power. Drawing a demarcation line on a map added to this distribution a “conceptual

Gewässer, die praktikable Abgrenzungen darstellten – wodurch der Distribution von Land auf dem Reißbrett »eine gewisse konzeptuelle Eleganz« verliehen wurde, wie Stuart Eldon es nicht ohne Ironie beschreibt.<sup>2</sup> Tatsächlich war der Donaulimes während des Römischen Reichs eine der ersten Militärgrenzen in der Region, die nach dem Zweiten Weltkrieg in Oberösterreich als Demarkationslinie von den russischen und amerikanischen Alliierten nochmals reaktiviert wurde.

Im Vorhaben von RUF GEGEN DIE GRENZE, konzipiert für das oberösterreichische Festival der Regionen in Kooperation mit Kunst im öffentlichen Raum Niederösterreich, geht es jedoch weniger um materialisierte Grenzen, sondern vielmehr um jene, die durch eine zunehmend fehlende *Soziale Wärme* – so auch der Titel der Ausgabe des Festivals 2019 – in Zeiten eines politischen Klimas der sozialen Kälte produziert werden. Als »Testfeld zur Überwindung« von Grenzen, wie es Barbara Holub und Paul Rajakovics in der Broschüre eingangs bezeichnen, eruierten sie, wie und ob diese Wärme gegenwärtig praktiziert wird oder neu verhandelt werden muss.

Welche Spannungsfelder lassen sich im ländlichen Raum erkennen, der vor ein paar Jahrzehnten noch ein relativ homogenes Bild von Lebensmodellen und -weisen aufwies und sich zunehmend neuen Herausforderungen von Abwanderung und Zuzug oder Mechanismen ökonomischer Konkurrenzfähigkeit und globaler Verstädterung stellen muss? Über den Zeitraum eines Jahres eruierte das Kollektiv gemeinsam mit StrudengauerInnen, wo anders-

elegance,“ as Stuart Eldon calls it, with a pinch of irony.<sup>2</sup> In actual fact, the Danubian Limes became one of the first military borders in the area during the Roman Empire. It was later reactivated as a demarcation line in Upper Austria by the Russian and American Allies after World War II.

The project RUF GEGEN DIE GRENZE, which was developed for the Upper Austrian *Festival der Regionen* in cooperation with Public Art Lower Austria, focused not so much on material borders, but more on those produced by the growing political climate of social indifference, as indicated by the German title of the 2019 edition of the festival: *Soziale Wärme* (Social Warmth). Barbara Holub and Paul Rajakovics state in the beginning of the brochure that they regarded their project as a “testing ground for overcoming” borders. With their project, they aimed to determine how and whether social warmth is still being practiced today or whether it needs to be renegotiated.

What points of conflict can be found in rural areas? Up to a few decades ago, the rural landscape still seemed to provide a relatively homogenous image of lifestyles, but now it is increasingly facing new challenges—people moving away, new people arriving, and mechanisms of worldwide economic competitiveness and global urbanization have changed the idea of what is ‘local’. Over the course of one year, transparadiso and a group of people in the Strudengau region explored where the new qualities of such a heterogeneous social life could be located amidst the

artige Qualitäten eines veränderten, heterogenen Zusammenlebens liegen könnten, zwischen unzähligen Spielarten von Ausgrenzung, Abgrenzung, Eingrenzung, ideologischen Barrieren und Feindbildern.

In einer Reihe von Workshops sammelten transparadiso Statements und persönliche Geschichten zum Thema Grenzen, die sie zu einem einstündigen fiktiven Dialog zusammenführten, ergänzt um Passagen aus einem Briefwechsel zwischen August Strindberg und der österreichischen Journalistin Frida Uhl, der ihre kurze wie stürmische Ehe, die im Strudengau ihre glücklichste Phase gehabt haben soll, bezeugt.

Die entstandene experimentelle, text- und musikbasierte Performance, in der es um Überforderung, Ausgrenzung, Scham, Wut, Entfremdung, aber auch um solidarisches Handeln und empathische Vorstellungskraft geht, reiht sich nicht nur in die von transparadiso als »direkter Urbanismus« bezeichneten Methoden der Teilhabe und Beteiligungsverfahren, um (un)sichtbare Transformationsprozesse auszuloten, ein. Insbesondere in ihren sprachbasierten Performance-Projekten, in denen sich ExpertInnen des Alltags zusammenfinden, um ihr Wissen zu (Raum-)Konflikten, sozialen Spannungen und politischen Ambivalenzen als eine Art lokale Gegendarstellung zu kartografieren, und in der Folge entlang von Utopien und Ernüchterung, Austausch und Disput die Situation einer performativen Intervention herstellen, lässt sich auch eine kritische Betrachtung auf die Produktion von Wissen selbst erkennen, die sich gegenwärtig in politischen Agenden oftmals als neotraditionalis-

countless varieties of marginalization, separation, enclosure, ideological barriers, and images of the enemy. In a series of workshops, the artists collected statements and personal stories about borders, which they then assembled into a one-hour-long fictional dialogue, adding passages from correspondence between August Strindberg and the Austrian journalist Frida Uhl that expresses their short and tumultuous marriage, during which their happiest time was apparently spent in the Strudengau.

The resulting experimental textual and musical performance, which revolves around feelings of being overwhelmed, marginalization, shame, anger, and alienation, but also solidarity and empathy, is not only in line with the artists' methods of participation and involvement used to explore (in-) visible processes of transformation in the project "direct urbanism." It is rather the critical reflection on the production of knowledge itself—which in political agendas today often takes the shape of neo-traditional rhetoric grounded in black-and-white thinking—that is especially prominent in their language-based performance projects, where so-called experts of everyday life come together and map out their knowledge of (spatial) conflicts, social tension, and political ambivalences to establish a kind of local counterstatement used to create a performative intervention along the lines of utopian ideas and disillusionment, communication and dispute.

Through their focus on the reorientation of (power) relations concerning the creation, distribution, and autho-

tische Rhetoriken eines Schwarz-Weiß-Denkens darstellt.

In ihrer Dimension für eine Neuausrichtung der (Macht-)Verhältnisse in Bezug auf die Schaffung, Verbreitung und Autorisierung von Wissen knüpfen die Performances von transparadiso an die Tradition einer Kritik an, wie etwa jene der feministischen Wissenschaftstheorie, die auf der Suche nach neuen Modellen das »Wissen« zunächst als hierarchisch (autonom, absolut und männlich) beschreibt. Die kritische Untersuchung des Sprechakts eruiert den Handlungsgrat, die Performativität, von Sprache. Der von John L. Austin in *How To Do Things With Words* (1961) erstmals angeführte Begriff der ‚performativen Äußerung‘ legt nahe, dass die Welt mit Sprache nicht nur beschrieben werden kann, sondern dass Weltzustände im Sprechen zugleich hervorgebracht werden. Was dabei vor allem interessant erscheint, ist, dass der performativen Äußerung im Sinne des Autors ein experimenteller Status zugewiesen wird. Nach Austin können Äußerungen gelingen oder misslingen, wodurch diese im Gegensatz zu Aussagen stehen, die nur wahr und falsch sein können – und in gewisser Weise aktuelle Logiken des Populismus vergegenwärtigen.

In *TIMES OF DILEMMA*, einem Performance-Projekt der beiden KünstlerInnen im Zuge der Ausstellung *Dal-Bahar Madwarha* für die Europäische Kulturhauptstadt Valletta 2018 in Malta, an das RUF GEGEN DIE GRENZE methodisch wie formal anschloss, wurde auf ähnliche Weise experimentell Wissen produziert. Das Mittelmeer, das im Fokus der Ausstellung stand, stellt aktuell vermutlich

die Transparenz von Wissen, die Performances von transparadiso’s performances draw on a critical tradition, like the feminist philosophy of science, which, in its search for new models of “knowledge,” describes knowledge primarily as hierarchical (autonomous, absolute, and male). In the critical investigation of speech acts, which traces the agency—in other words, the performativity—of language, the term “performative utterance,” first introduced by John L. Austin in *How To Do Things With Words* (1961), suggests that not only can the world be described using language, but the conditions of the world are also produced through speech. What is most interesting here is that Austin argues that a performative utterance has an experimental status: it can succeed or fail. Therefore, utterances are the opposite of factual statements, which can only be true or false—and to a certain extent reflect the current logic of populism.

*RUF GEGEN DIE GRENZE* shares its methodology and form with a previous work called *TIMES OF DILEMMA*. This performance project by the two artists was realized in the context of the exhibition *Dal-Bahar Madwarha* for the European Capital of Culture Valletta, Malta, in 2018. The work also intended to produce experimental knowledge in a similar manner to the later performance. The Mediterranean, which was the focus of the exhibition, represents what is likely to be one of the most symptomatic borders of our time. Due to the European border policies based on cementing reactionary configurations and increasingly connected monitoring power relations, the Mediterranean



eine der symptomatischsten Grenzen unserer Zeit dar, die aufgrund einer europäischen Grenzpolitik, die vorsieht, rückwärtsgewandte Konfigurationen und Machtverhältnisse von immer engermaschigerer Ausprägung zu zementieren, für viele Menschen zur Todesfalle wird. Wie im Strudengau waren BewohnerInnen von Valletta gemeinsam mit ExpertInnen eingeladen, ihre Geschichten und Meinungen zu gesellschaftlichen und städtischen Transformationsprozessen des Archipels, großflächigen Raumentwicklungsplänen, verlorenen und erinnerten Landschaften sowie zur sozialen und politischen Situation des Landes zu reflektieren und auszutauschen. Ein daraus von AutorInnen verfasster poetischer Dialog wurde von Għana-SängerInnen über das Meer hinweg gesungen. Għana ist ein traditioneller maltesischer Improvisationsgesang zwischen meist vier Sängern, der heute noch in ein paar wenigen Bars zelebriert wird. Dabei werden persönliche Geschichten und lokale Vorkommnisse kommentiert und in Form eines performativen Disputs vorgetragen. Weniger bekannt ist eine weitere Form des Għana, die vornehmlich von Frauen während ihren Tätigkeiten im Haushalt auf den für Malta typischen arabischen Flachdächern gesungen wird. Man tauschte sich über Männer und Politik aus oder trug Auseinandersetzungen in singender Weise aus. Für transparadiso war vor allem diese vergessene Form des Gesangs Inspiration für die Performance TIMES OF DILEMMA – mit wiederum zwei überdimensionierten Megafonen zwischen der kleinen vorgelagerten Insel Manoel und einer hoch liegenden Kapelle auf einer Festung Vallettas, von der aus Prediger früher für die BewohnerInnen der Insel die Messe »hinüber«

Basin has grown into a death trap for many people. As in the Strudengau, inhabitants of Valletta and everyday experts were invited to reflect on and exchange their stories and opinions about transformations in society and urban life on the archipelago: from large-scale spatial development plans, to lost and remembered landscapes, all the way to the social and political situation of the country. A poetic dialogue written by Maltese poets was then performed across the sea by Għana singers. Għana is a traditional Maltese improvised singing style that usually involves four singers. It is sung in only a few local bars today. In this folk music, the Għannejja comment on personal stories and local events in the form of a performative dispute. Another form of Għana, less known, was especially sung by women while doing housework on the Arabic flat roofs that are typical for Malta. The singers would share stories about men and politics, or they would stage arguments. This forgotten form of the folk music was the primary inspiration for transparadiso's performance TIMES OF DILEMMA. As in RUF GEGEN DIE GRENZE, two huge megaphones were set up, one on the small offshore Manoel Island and the other at a chapel high up in one of the fortresses of Valletta—a chapel where the preacher used to yell out his sermons to the island's inhabitants. The small island has often been made inaccessible to the general public over the centuries, serving as a quarantine island, leprosy station, prison, and for exile. Manoel has also been blocked again for the last 15 years due to the construction of an exclusive housing project.

lasen. Über die Jahrhunderte wurde die kleine Insel immer wieder unzugänglich gemacht, sei es, weil sie als Quarantäne-Insel, als Lepra-Station, Gefängnis oder Exil fungierte. Seit 15 Jahren ist Manoel abermals gesperrt, allerdings nur um dort ein exklusives Wohnprojekt zu realisieren.

Das »Dilemma«<sup>3</sup> der Gegenwart, das sowohl RUF GEGEN DIE GRENZE als auch TIMES OF DILEMMA aufgriffen, zeigt sich mehr denn je in räumlichen Exklusionsverfahren durch Inanspruchnahme und Grenzziehungen, die ähnlich ausgeprägt sowohl in der neoliberalen Raumplanung als auch im (neo)kolonialen Besitzdenken vorzufinden sind. Umso wichtiger erscheint es – wie die Projekte von transparadiso aufzeigen möchten –, Möglichkeitsräume für neuartige Wissensproduktion aufzutun, um sie in die dialektischen Felder einer Welt zu inkorporieren, die, obwohl sie eine Welt ohne »Außen« ist (um auf das Eingangszitat zurückzukommen)<sup>4</sup>, erstaunlich viele Grenzen aufweist – Grenzen, durch die wir häufig feststellen müssen, dass unser politisches Vokabular nicht ausreicht, um dadurch geschaffene neue Bedingungen und Möglichkeiten der Gegenwart zu fassen.

More than ever before, the "dilemma"<sup>3</sup> of the present day, which is addressed by RUF GEGEN DIE GRENZE and TIMES OF DILEMMA, can be found in the processes of spatial exclusion through staking claims and drawing borders—processes that can be found in a similar form in neoliberal spatial planning and in the possessive mentality of (neo) colonialism. As the projects of transparadiso aim to demonstrate, it therefore seems all the more important that we create spaces of potentiality for a new kind of knowledge production and that we incorporate these into the dialectical fields of a world that has an astounding number of borders, despite the fact that it has no "outside" (to refer back to the quote from the beginning),<sup>4</sup> for it is these borders that make us realize that our political vocabulary is not (yet) sufficient to deal with the new conditions and possibilities these borders create.

1 Michael Hardt, Antonio Negri: *Common Wealth*. Das Ende des Eigentums. Aus dem Englischen von Thomas Atzert und Andreas Wirthensohn. Campus Verlag, Frankfurt 2010, S. 9.

2 Stuart Elden (2005): *Missing the point: globalization, deterritorialization and the space of the world*. In: *Transactions of the Institute of British Geographers*, 30 (1), S. 8–19.

3 Der Begriff „Dilemma“ ist u. a. auch mit Blick auf sogenannte „Dilemma Tales“ zu sehen, afrikanische Alltagsgeschichten, die sich um moralische Konflikte drehen, jedoch meist offen bleiben bzw. selten gelöst werden.

4 Siehe Fn. 1.

1 Michael Hardt and Antonio Negri, *Common Wealth* (Cambridge, MA: The Belknap Press of Harvard University, 2009), vii.

2 Stuart Elden, "Missing the Point: Globalization, Deterritorialization and the Space of the World," *Transactions of the Institute of British Geographers* 30, no. 1 (2005): 8–19.

3 The term "dilemma" should be understood with one eye on so-called "dilemma tales," which are everyday stories from Africa about ethical conflicts, but which most often remain open-ended and are rarely solved.

4 Hardt and Negri, *Common Wealth*, vii.



TIMES OF DILEMMA, Valletta 2018, European Capital of Culture, Malta, 2018,  
Manoel Island (oben/above), St.Michael Counterguard/St.Roche (unten/below);  
Performers: Ghannejja: Il-Bukku Vince, Angelo Theuma, Maria Agius, Josmick Agius,  
Mikkalina; Guitarists: John Saliba, Victor Grech, Frans Casha, Ruben Schembri.



RUF GEGEN DIE GRENZE

**transparadiso**

(Barbara Holub/Paul Rajakovics)

Festival der Regionen – Soziale Wärme

kuratiert von Airan Berg

Region Perg-Strudengau

28. 6. – 7. 7. 2019

In Kooperation mit Kunst im  
öffentlichen Raum Niederösterreich  
[www.publicart.at](http://www.publicart.at)

### Performances

Sa., 29. 6., 17.00–18.00 Uhr:

Grein (OÖ)–Neustadtl (NÖ)

Fr., 5. 7., 18.30–19.30 Uhr:

St. Nikola (OÖ)–Neustadtl (NÖ)

So., 7. 7., 16.30–17.30 Uhr:

Mauthausen (OÖ)–Pyburg (NÖ)

(wegen Schlechtwetter abgesagt)

Weitere Informationen:  
[fdr.at/project/ruf-gegen-die-grenze/](http://fdr.at/project/ruf-gegen-die-grenze/)

© transparadiso 2020

### Dank an/Many thanks to:

Airan Berg, Christine Bruckbauer, Andrea Hummer (Festival der Regionen); Katrina Petter (Kunst im öffentlichen Raum NÖ); Gundolf Rajakovics, Walter Edtbauer (Lebenshilfe Grein), Brigitte Greisinger (Direktorin der Volksschule St. Nikola), Lothar Pühringer (Kulturstadtrat Grein), Nikolaus Prinz (Bürgermeister von St. Nikola), Erwin Uhrmann, Thomas Punkenhofer (Bürgermeister von Mauthausen), Franz Kriener (Bürgermeister von Neustadtl), Johannes Pressl (Bürgermeister von Ardagger), Rudolf Divinzenz (Bürgermeister von St. Pantaleon-Erla), Freiwillige Feuerwehr St. Nikola, St. Nikola TV.

**Festival  
Der  
Regionen**

CALL AGAINST THE BORDER

**transparadiso**

(Barbara Holub/Paul Rajakovics)

Festival of the Regions: Social Warmth

Curated by Airan Berg

The Perg-Strudengau Region

June 28 – July 7, 2019

In collaboration with  
Public Art Lower Austria  
[www.publicart.at](http://www.publicart.at)

### Performances

Saturday, June 29, 5–6 p.m.,

Grein (UA) – Neustadtl (LA)

Friday, July 5, 6:30–7:30 p.m.,

St. Nikola (UA) – Neustadtl (LA)

Sunday, July 7, 4:30–5:30 p.m.,

Mauthausen (UA) – Pyburg (LA)

(cancelled due to bad weather)

For more information, please visit:  
[fdr.at/project/ruf-gegen-die-grenze/](http://fdr.at/project/ruf-gegen-die-grenze/)

© transparadiso 2020

### Impressum/Colophon:

Medienherausgeber und Herausgeber/  
Proprietor and publisher: Amt der Niederösterreichischen Landesregierung, Abteilung Kunst und Kultur, Landhausplatz 1, 3109 St. Pölten  
Texte/Texts: Barbara Holub/Paul Rajakovics;  
Maren Richter  
Lektorat/Copy-Editing: Florian Praxmarer  
Übersetzung/Translation: Ingo Maerker/  
Michelle Miles  
Gestaltung/Graphic Design: sensomatic  
Fotos/Photos: © Barbara Holub, Josef Gusenbauer, Christian Leitner, Nick Mangafas,  
Paul Rajakovics, Getraud Sonntag  
Druck/Printing: gugler\*print, Melk







